

Verdacht auf sexuellen Missbrauch – Schwere Vorwürfe gegen Jugendämter

Anmoderation

Anja Reschke:

„Es gibt Fälle, da schlägt das Schicksal nicht einmal, sondern gleich mehrmals zu. Erinnern Sie sich an die Missbrauchsprozesse von Worms? In den 90ern. 25 Erwachsene werden verhaftet. Von einem Tag auf den anderen. Der Vorwurf: Sie hätten sich an 16 Kindern vergangen. Die Kinder kamen sofort in Heime, die Eltern in Untersuchungshaft. 2 Jahre – natürlich ohne Kontakt zu ihren Kindern. Dann der Prozess: Alle Eltern werden ausnahmslos freigesprochen, kein Beweis für sexuellen Missbrauch. Eigentlich ja schon mal Schicksal genug. Aber die Geschichte geht weiter: Trotz Freispruch der Eltern bleiben einige Kinder in einem bestimmten Heim. So will es auch das Jugendamt. Bis heute -14 Jahre später - haben diese Eltern ihre Kinder nicht zurück. Aber damit immer noch nicht genug. Ausgerechnet der Leiter dieses Heims ist jetzt verhaftet worden. Der Vorwurf: Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Christine Adelhardt und Bettina Schön.“

Stefan S. und einer seiner Schützlinge. Bei einer Jugendfreizeit in Österreich soll der Sozialpädagoge in 16 Fällen kleine Mädchen sexuell missbraucht haben. Seit vergangener Freitag sitzt er in Untersuchungshaft. Mädchen sollen nachts bei ihm im Bett geschlafen haben. Er habe sich als Doktor aufgespielt und Mädchen untersucht.

O-Ton

Helmut Bleh,

Staatsanwaltschaft Kaiserslautern:

„Herr S. hat diese Kinder gewaschen, er hat sie eingeseift, am ganzen nackten Körper gewaschen und hat in verschiedenen Fällen rektal Fieber gemessen, auch einen Einlauf verpasst, immer nur bei Mädchen.“

Stefan S. bestreitet das nicht - behauptet aber, das sei alles völlig normal. Er habe nur aus Fürsorge gehandelt. Er sei Krankenpfleger und dürfe das.

O-Ton

Helmut Bleh,

Staatsanwaltschaft Kaiserslautern:

„Mehrere Mädchen haben gesagt, sie hätten ihm ausdrücklich gesagt sie wollten das nicht, beispielsweise, dass er sie an den Genitalien anfasst, dort wäscht. Er habe das sehr gründlich getan wie die Mama, hat ein Mädchen gesagt. Es ist vollkommen klar, dass ein Mann nicht selbst Hand anlegen darf, wenn das Kind das selbst kann und wenn viele Frauen da sind, die das auch können.“

Stefan S. ist nicht irgendwer. Er leitet ein Jugendheim in Ramsen bei Worms. Das Spatzennest. Vor 14 Jahren kamen sechs Kinder hier her. Angeblich waren sie von ihren Eltern sexuell missbraucht worden. Stefan S. kümmerte sich um die Kinder im Spatzennest und war gleichzeitig Hauptbelastungszeuge in dem spektakulären Prozess gegen die Eltern, dem Wormser Missbrauchsprozess 1994.

Sie war damals eine der Angeklagten. Ihre Tochter wird von Stefan S. im Spatzennest betreut und befragt. Mit fragwürdigen Methoden. Das steht in Gerichtsakten.

O-Ton

Mutter eines der Kinder aus dem Kinderheim Spatzennest:

„Ja, sein ganzes Verhalten, dass er die Kinder in einen separaten Raum in seinem Spatzennest eingesperrt hat, ließ die Kinder nackt Missbrauch spielen. Und hat das ganze am Schlüsselloch oder am Türspalt beobachtet und hat selber gesagt, dass er eingreifen kann und kann den Kindern zeigen, wie man so etwas richtig spielt. Und ich verstehe bis heute noch nicht, dass das weder dem Richter noch dem Staatsanwalt und schon gleich gar nicht dem Jugendamt aufgefallen ist. Die haben den ganz einfach gewähren lassen.“

Die dubiose Rolle von Stefan S. wird ignoriert. Alle sind zunächst vom Missbrauch der Eltern überzeugt. Am Ende aber bleibt von den Vorwürfen nichts übrig. Schließlich werden alle Angeklagten freigesprochen. Der Richter entschuldigt sich. Den Missbrauch der Eltern hat es nie gegeben. Nach und nach kehren Kinder nach Hause zurück. Nicht aber die Kinder aus dem Spatzennest. Sie verweigern jeden Kontakt zu den Eltern. Ein Gutachter befragt sie. Er stellt fest: die Kinder sind seelisch schwer gestört. Der Heimleiter sei von der Schuld der Eltern weiter überzeugt. Trotz Freispruch. Er beeinflusse die Kinder. Sie wollen noch nicht einmal Bilder ihrer Eltern sehen.

O-Ton

Prof. Dr. Uwe Jopt,
Gutachter:

„Ganz konkret hätte das Jugendamt den Heimleiter anweisen müssen, anweisen, strikte, sich vor die Kinder zu stellen und dort klar zu stellen, dass er hier sich geirrt hat, dass es entweder Missbrauch nie gegeben hat und dass es nicht den geringsten Hinweis dafür gibt, dass die Eltern die Kinder missbraucht haben.“

Die Verantwortlichen im Jugendamt wollen sich zu diesen Vorwürfen gegenüber Panorama mittlerweile nicht mehr äußern. Kein Interview.

O-Ton

Prof. Dr. Uwe Jopt,
Gutachter:

„Stefan S. konnte schalten und walten wie er wollte. Und das hat er ja auch getan. Und das Jugendamt hat daneben gestanden und hat ihn gewähren lassen.“

Das Jugendamt Worms steht zu Stefan S. Der Gutachter stellt fest: Stefan S. und Jugendamtsvertreter wirken als „Stabilisatoren für den Widerstand der Kinder“.

O-Ton

Mutter eines der Kinder aus dem Kinderheim Spatzennest:

„Nach Ansicht des Jugendamtes sind wir, waren wir immer die Verbrecher und sind es auch heute noch. Kurz nach dem Freispruch waren wir beim Jugendamt, und da sagte doch der Herr vom Jugendamt: ‚Ja und wenn Sie uns jetzt zugeben, dass sie einen Fehler gemacht haben und dass Sie bereuen, was Sie gemacht haben, dann mache ich 2-3 Telefonate und dann haben Sie binnen einer Stunde Ihre Kinder zu Hause.‘ Da hab ich ihn gefragt: ‚Ja, wenn ich jetzt zugebe, ich habe meine Kinder missbraucht, es war falsch – dann kriege ich meine Kinder nach Hause? Wenn ich die Wahrheit sage, es war nichts, ich hab meinen Kindern nichts getan, dann bleiben die im Heim? Das kann doch nicht richtig sein.‘ Dann hat er gesagt: ‚Ja, so ist das.‘“

So bleiben die Kinder bei Stefan S. Die Eltern dürfen sie noch nicht einmal besuchen. Auf Briefe erhalten sie keine Antwort. Hiltrud Bohlen ist eine der wenigen Personen, die hinter die Fassade des Heims blicken kann. 2002 wird sie Vormund der Kinder im Spatzennest. Die leben jetzt schon seit neun Jahren im Heim. Stefan S. ist ihr sozialer Vater geworden.

O-Ton

Hiltrud Bohlen,
ehemaliger Vormund:

„Während der Zeit, die ich dort verbracht habe, mit den Kindern bzw. mit dem Heimleiter und dessen Frau, war es ganz oft so, dass ich überhaupt keine Gelegenheit hatte alleine mit den Kindern zu sprechen. Immer war der Heimleiter dabei und die Kinder waren während der Gespräche auch sehr still.“

O-Ton

Prof. Dr. Uwe Jopt,

Gutachter:

„Dass mit dem Verhalten dieser Spatzennestkinder etwas nicht stimmte, das schriegen ja die Spatzen von den Dächern. Ich musste , um überhaupt mit den Kindern meine Gespräche führen zu können, erst erneut das Gericht einschalten, weil das Jugendamt mir selbst diesen gerichtlich beschlossenen methodischen Zugang verwehrte.“

Im offenen Kanal Worms dürfen sich Sozialdezernent Georg Büttler und der Leiter des Jugendamtes als Anwälte zum Wohl der Kinder präsentieren. Voller Selbstgewissheit.

O-Ton (vom 17.12.2007)

Offener Kanal Worms:

„Und sie hatten immer den Eindruck die Kinder fühlen sich wohl, die Kinder sind glücklich, die Kinder kann man dort unbesorgt belassen?“

O-Ton (vom 17.12.2007)

Hans-Jürgen Hauck,

Leiter des Jugendamtes:

„Das kann man definitiv bejahen.“

O-Ton (vom 17.12.2007)

Georg Büttler,

Sozialdezernent Worms:

„Es gab also keine konkreten Hinweise, dass wir sagen mussten: wir handeln hier. Und willkürlich wollten wir natürlich nicht handeln.“

Keine konkreten Hinweise? Hiltrud Bohlen hat immer wieder gewarnt, Briefe an die Ämter geschrieben, Gespräche geführt. Vergeblich.

O-Ton

Hiltrud Bohlen,

ehemaliger Vormund:

„Über die Defizite waren ganz viele informiert gewesen. Also, das Jugendamt war informiert. Ich hatte auch ein persönliches Gespräch mit Herrn Büttler, dem Bürgermeister, der auch Sozialdezernent ist der Stadt Worms – ihm wurde das ebenfalls gesagt, aber es gab da kein Gehör. Im Grunde bin ich da aus diesen Gesprächen raus und habe mich immer wieder gefragt: Warum hören die mich nicht? Warum sehen die das nicht? Wollen sie das nicht sehen?“

Bis zum Landesjugendamt nach Mainz geht Hiltrud Bohlen. Stefan S. habe kein fundiertes Erziehungskonzept, warnt sie und fordert stärkere Kontrollen. Auch hier vergeblich. Mit Panorama wollen die Verantwortlichen darüber nicht sprechen.

O-Ton

Hiltrud Bohlen,

ehemaliger Vormund:

„Ich bin wie Don Quijote gegen Windmühlen gerannt, war aber nach wie vor der Überzeugung, dass meine Wahrnehmung da nicht verkehrt ist, sondern dass da einfach Defizite da sind, die aufgearbeitet werden sollten.“

2004 endet Hiltrud Bohlens Vormundschaft. Ihr Vertrag wird nicht verlängert. Stefan S. aber bleibt Heimleiter im Spatzennest. Unbehelligt von den Behörden. 2003 allerdings hatte die Staatsanwaltschaft schon einmal gegen ihn ermittelt. Auch damals: Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Doch das Verfahren wurde eingestellt.

O-Ton

Helmut Bleh,

Staatsanwaltschaft Kaiserslautern:

„Wenn wir damals überblickt hätten, was da alles so vorgefallen sein kann auf der Grundlage unserer heutigen Erkenntnisse, hätten wir wahrscheinlich damals weit intensiver ermittelt als wir das getan haben.“

Jetzt sitzt Stefan S. in Untersuchungshaft. Was er für Pflege und Fürsorge hält, beurteilt der Staatsanwalt als sexuellen Missbrauch.

Unabhängig davon: Ihre Tochter war viereinhalb als sie ins Spatzennest kam. Heute ist sie volljährig. Sie hat sie nie wiedergesehen.

O-Ton

Mutter eines der Kinder aus dem Kinderheim Spatzennest:

„Ich hab da eine maßlose Wut auf die Behörde, insbesondere auf das Wormser Jugendamt und den Vormundschaftsrichter, weil ich hätte mir gewünscht, dass man früher, viele Jahre früher nur einer von denen Augen und Ohren geöffnet hätte oder auch sonst einer von der Behörde, um dem auf die Schliche zu kommen, da hätte wirklich vielen Kindern vieles erspart bleiben können. Das hat mich meine Tochter gekostet.“

Abmoderation

Anja Reschke:

„Noch eins dazu: Das Drama der Wormser Prozesse war vor allem, dass die damals verdächtigten Eltern in einer nie vorher da gewesenen Weise von der Öffentlichkeit vorverurteilt wurden. Diesen Fehler darf man bei Stefan S. jetzt nicht wieder machen. Bis zu seiner rechtskräftigen Verurteilung gilt auch für ihn die Unschuldsvermutung.“

Bericht: Christine Adelhardt, Bettina Schön

Kamera: Hasan Gazi, Karin Seibold

Schnitt: Felix Paul